

Rondo Alla Turca

Hintergründe von S. Radic

Die **Sonate Nr. 11 A-Dur KV 331** ist eine der bekanntesten Klaviersonaten Wolfgang Amadeus Mozarts. Mozart schrieb sie 1783/84 in Wien. Das Werk konnte insbesondere durch seinen dritten Satz an Popularität gewinnen; dabei handelt es sich um ein als **Türkischer Marsch** bekannt gewordenes und mit **Alla Turca** überschriebenes Allegretto in Rondoform in a-Moll, das in A-Dur endet. Das gesamte Stück entfaltet sich melodisch gesehen nur in der rechten Hand, die linke Hand spielt durchgehend Arpeggios oder andere begleitende Elemente. Der bekannte Anfang des Stückes (Teil A) ist ein gebrochener, schnell aufsteigender und umspielter a-Moll-Dreiklang, dem eine viertaktige Scheinmodulation zur Dominante in Moll nachgeht (Teil B). Der folgende, fast authentische Teil B besitzt ein Motiv in der Tonikaparallele C-Dur mit eher absteigendem Charakter; dieses sequenziert in a-Moll, woraufhin Teil A erneut einsetzt und in der Tonika endet. Teil C steht in A-Dur und stellt somit einen noch größeren Gegensatz dar als zuvor. Wenn man den kompletten Satz als Sonatenrondoform ansieht, so können die Teile D und E als Durchführung interpretiert werden. Der erste der beiden beginnt in fis-Moll und moduliert wiederum scheinbar nach cis-Moll, wobei der Quintton am Schluss jedoch fehlt. Dies lässt eine Umdeutung zur oberen Terz des A-Dur-Dreiklangs als Ansatz für Teil E zu, denn dieser steht in jener Tonart. Danach leitet sich Teil D nochmals ein und endet auf fis.

Nach einer kurzen Überleitung (Teil C) kehren Teil A und B als Reprise zurück. In leicht veränderter Form schließt sich Teil C ein letztes Mal *forte* an und bereitet den Weg für eine brillante Coda (Teil F) in A-Dur, welche die Sonate in einem gelungenen Finale ausklingen lässt. (Quelle: Wikipedia)

Spielanweisung (Vers.1). MOZART (1756-1791), das Universalgenie, hat in allen Kompositionszweigen, ohne jede Ausnahme, Bleibendes geschaffen, von dem heute noch Künstler, Hausmusiker und Schallplatten-produzenten zehren. Der "Türkische Marsch" gehört zu jenen Klavierwerken, die nach wie vor mit Vorliebe zur Klavierausbildung herangezogen werden aber auch so manchen Profi zu einer neuen Version reizen! Der Orchesterleiter SIMON GALE hat hier eine ganz interessante Version geschaffen und sie mit einem sehr schnellen Afro-Cuban-Rhythmus unterlegt, wobei die Einleitung zunächst alleine die Drums übernehmen. Dann steigt die komplette Begleitung ein und erst nach weiteren zwei Takten erklingt das erste Thema in A-Moll. Nach acht Takten erklingt das zweite Thema in C-Dur, eine



Modulationsart, die der Mozart sehr oft angewendet hat. Dann wird das erste Thema mit einer geänderten Akkord-Begleitung zum Schluss führen, wobei hier ein absteigender Bass sehr stark kontrapunktisch zur Melodie ausgelegt wurde. Vor der erneuten Thema-Wiederholung erklingt erst die Orchester-Begleitung alleine. Der Codasprung bringt den Schluss mit einer anderen rhythmischen Wendung. Als Abschlag wird ein einzelner Becken-Schlag (Crash-Cymbal) der Drums benützt.

Style-Programmierung. Dieser Rhythmus steht auf dem Notenblatt unter der Bezeichnung "Afro-Cuban" mit dem Hinweis in Klammern: es sei ein "Latin-Disco"! Nun, mag sein, dass man den Latin-Disco in Ermangelung eines Afro-Cuban einsetzen könnte und dass gewisse Ähnlichkeiten bestünden, doch es gibt gravierende Unterschiede. Hier werden wir ein wenig näher auf die Geschichte eingehen. AFRO-CUBAN ist eine Musizerrichtung des modernen Jazz, die Ende der 40er Jahre rhythmische und melodische Elemente der volkstümlichen afrocubanischen Musik aufnahm und bis heute beibehalten hat. Ein "normales" Jazz-Schlagzeug wurde dabei um viele verschiedene Percussions-Instrumente erweitert, die polymetrische Rhythmusphrasen spielen. Das Grund-Schlagzeug selbst übernahm eine "Metronom"-Funktion mit nur einer Ein-Taktphrase, um dem Jazzmusiker das Improvisieren in der recht komplizierten rhythmischen Polymetrie zu erleichtern. Diese Programmierung hier ist also das "nackte" Schlagzeug und besteht aus der Metronom-Bassdrum auf alle Zählzeiten im Takt und zwei unterschiedlich synkopierten Phrasen des Cymbals und der Snare. Die Snare wird in der Begleitung von der Gitarre mit der gleichen Rhythmik unterstützt, der doppelte Quint-Wechselbass hält sich dagegen an die Viertel-Notierung der Bassdrum.